



Ständige Vertretung
der Bundesrepublik Deutschland
bei der O S Z E
Permanent Mission
of the Federal Republic of Germany
to the OSCE

PC.DEL/627/04
8 July 2004

Original: GERMAN

Wien, 17. Juni 2004

**OSZE Treffen über
die Beziehung zwischen rassistischer, fremdenfeindlicher und anti-semitischer
Propaganda im Internet und hetzerischen Verbrechen
vom 16. bis 17. Juni 2004 in Paris**

Beitrag der deutschen Delegation zu Sitzung 3,
vorgetragen von Jürgen Werner,
Bundesministerium des Innern

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Damen und Herren,

Ziel unserer Debatte ist es, Möglichkeiten von Partnerschaften im Kampf gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Anti-Semitismus zu beleuchten. Vor dem Hintergrund der deutschen Erfahrung möchte ich die besondere Bedeutung solcher Partnerschaften unterstreichen. Dies gilt auch und gerade mit Blick auf Unzulänglichkeiten einzelner Ansätze, wie sie das Einführungsreferat des Medienbeauftragten der OSZE in Bezug auf das Filtern von Suchmaschinen beschrieben hat. Es gibt keinen Königsweg, der uns vor der wachsenden Zahl extremistischer Hassparolen im Internet schützen könnte. Das deutsche Konzept verbindet deshalb verschiedene Wege, die insgesamt zu einer sichtbaren Begrenzung der Verbreitung von Hetze über das Internet beitragen.

Neben staatlichen Massnahmen - dies schliesst die Möglichkeit des Verbotes von Internet-Inhalten als ultima ratio ein – spielen dabei Massnahmen der Selbstregulierung eine wesentliche Rolle. Dies gilt nicht nur mit Blick auf strafrechtlich relevante Inhalte sondern auch unter Gesichtspunkten des Jugendschutzes, der in Deutschland mit dem Jugendschutzgesetz und Ausführungsbestimmungen gesetzlich geregelt ist. Die „Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia e.V.“ der deutschen Wirtschaft zielt darauf ab, den besonderen Anforderungen des Internet gerecht zu werden. Mitglieder sind Medienverbände und Unternehmen der Online-Wirtschaft. Diese werden über die Selbstkontrolle in Ergänzung des gesetzlichen Rahmenwerks an einen Verhaltenskodex gebunden.

Über das Internet verbreitete extremistische Musik stellt in Deutschland heute die Einstiegsdroge Nr.1 für Jugendliche in den Extremismus dar. Wir können kein Interesse haben an der Verbreitung von Hass über das Internet. Aspekte freiwilliger Selbstregulierung einschliesslich der Einführung von Filtern durch Dienste-Anbieter sind deshalb während der internationalen Konferenz „Die Verbreitung von Hass im Internet“ in Berlin vom 26. bis 27. Juni 200 ausführlich erörtert worden. Empfehlung war, dass auch Massnahmen des Filterns als kurzfristige Lösung ermutigt werden sollten.